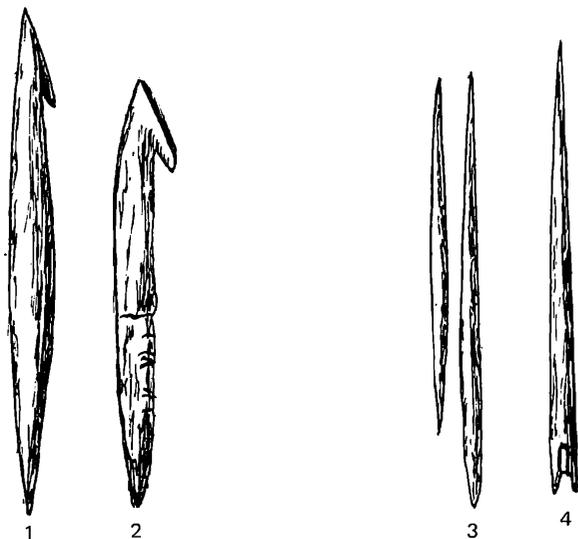


Dr. Herdmengen

Fischen mit der Knebel-Angel

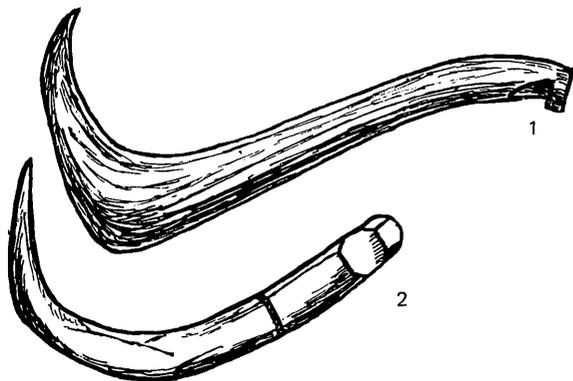
Wir kennen ihn, den stillen Angler, der stundenlang geduldig am Ufer sitzt um einen Fisch zu erwischen. „Hat das überhaupt einen Zweck?“ fragen die Spaziergänger, die nicht wissen, daß Angeln heute mehr bedeutet als Fischefangen. Angeln ist die schönste Nebensache der Welt. Vor viertausend Jahren und sehr viel weiter in die Urzeit zurückreichend, als viele Fischervölker in den Binnengewässern und an den Meeresufern fischten, war das anders. Sowohl an der Nordsee als auch in den Fischgründen der französischen Südküste (Riviera) wurden schon damals mehr als fünfzig Fischarten gefangen. Nicht anders war es bei den jungsteinzeitlichen Moor- und Seeufer-Bewohnern unserer Seen, ja in den gesamten Alpengewässern überhaupt. Gerade in den Seeregionen haben uns viele Funde darüber belehrt, daß viele Fischfangmethoden sogar bis in die graueste Urzeit zurückführen. — Es fing damit an, daß der Fischer neben seiner Jagd auf die Beutetiere des Landes einfach nur mit einer Holzkeule loszog, um die in flachen Gewässern noch wimmelnden Fische zu erschlagen. Der jungsteinzeitliche Mensch hingegen liebte diesen rohen Fischfang nicht,



Einfache Harpunen- und Knochen-
spitzen (Frühe Jungsteinzeit).

1 Höhle im Puttlach-Tal (Ober-
franken), 2 St. Aubin (Schweiz),
3 Clossow (Neumark), 4 mit Kimme
und Durchbohrung für die Schäftung
aus Lund (Schweden).

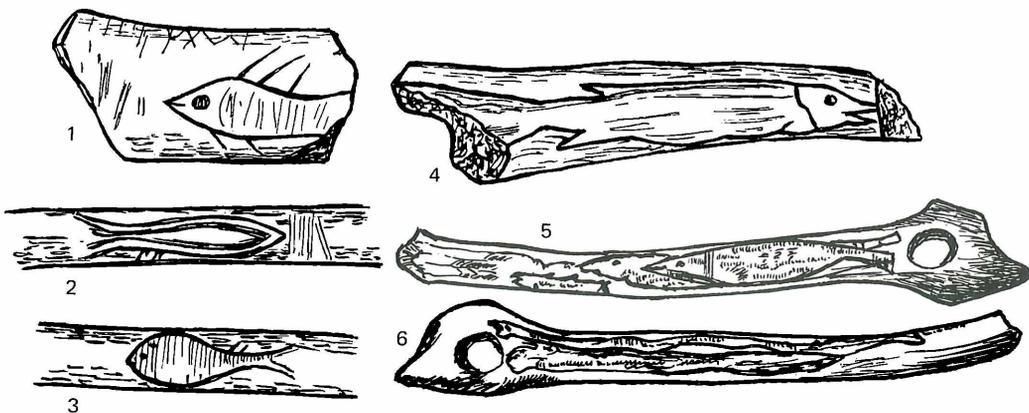
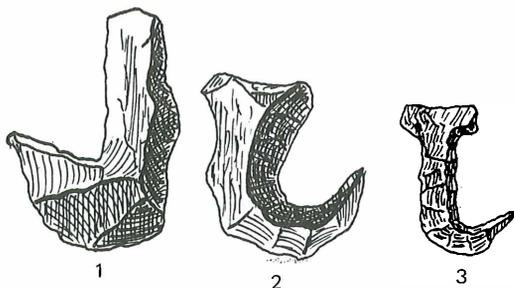
1-4 1/2 der natürlichen Größe.



1 Ferchesar in der Mark Brandenburg
(Jungsteinzeit). 2 Von den Alaska-
Eskimos (Neuzeit), 1/2 der natürlichen
Größe.

sondern machte sich technische Überlegungen zunutze. Aber bei diesem Bestreben brauchte er nur einiges zu verbessern, weil ihm bereits viele Fischfang-Methoden überliefert wurden. Schließlich mußten die schon damals an Kopffzahl oft bedeutenden Volksstämme satt werden.

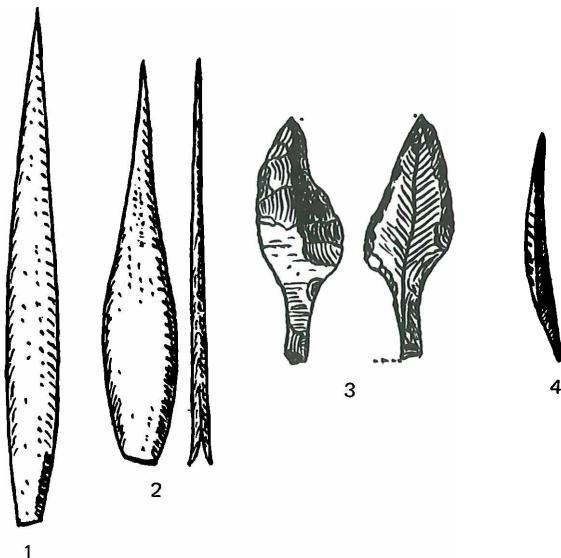
Jungsteinzeitliche Angelhaken aus Feuerstein
1 aus einer Höhle der Balzi Rossi bei Mentone; 2 und 3 aus Schonen/Dänemark.
1-3 4/3 der natürlichen Größe.



Mit Fischzeichnungen verzierte Speer- und Harpunenspitzen sowie Pfeilstrecker aus Knochen (Mittelsteinzeit). 1, 2 und 3 etwa 3/4, 4 2/3, 5 und 6 1/4 der natürlichen Größe.

Wenn wir uns heute etwa dem schon am frühen Morgen losziehenden Berufsfischer anschließen, dann sind wir doch sehr erstaunt, wie viele Fischfängergeräte unserer Tage solchen der Urzeit ähneln. Selbst die Harpunen, die wir heute von den Schiffen losschleudern, um den Wal zu erlegen, hat es fast in der gleichen Art statt aus Eisen oder Stahl, aus Knochen und Geweihstangen, schon vor etwa 8000 Jahren gegeben. Sie saßen fest im Holzschaft und wurden gegen größere Fische oder gegen den Seehund geschleudert. Eine durch ein Loch geführte Schnur oder Sehne verhinderte das Entweichen der Beute. Es gab nicht nur die bekannten Angelhaken aus Stein oder Knochen, sondern auch die sich drehenden Spinn-Angeln. Am beliebtesten und schon seit Jahrtausenden bekannt ist die Zwei-Spitz- oder Knebel-Angel. Schon die ältesten Exemplare sind ebenfalls für eine Schnurführung mit einem Loch oder einer Tülle versehen. Wird, wenn der Fisch stärker zieht, die Schnur gestrafft, so legt sich die Spitze des Knebels hinter dem Maulrand fest, und sie macht durch die Querstellung ein Entrinnen des Fisches unmöglich.

Längst gab es damals schon Fischreusen, wie wir sie auch heute kennen. Sperrgeflechte, kleine gestrickte Zug-, Hand- und Korbnetze. Die allerältesten Netze bestanden aus Riemenleder-Streifen oder aus dünngeflochtenem Schilf. Später, als der Mensch mit Kupfer, Bronze und Eisen arbeitete, verbesserte sich auch die Fischfang-Technik. Aus Flachssträngen geknüpft groß- und engmaschige Schleppnetze mit den dazu gehörenden

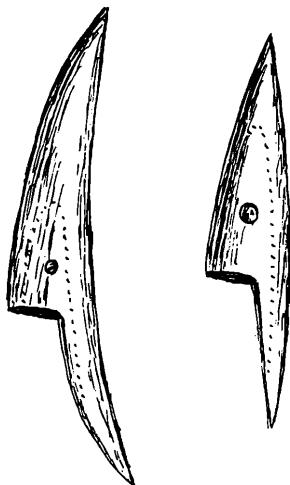


Geräte der Aurignacien-Zivilisation.

1 und 2 einfache Knochenspitze und solche mit gespaltener Basis, 3 Feuerstein-Spitze, 4 feine Spitze. Schon aus diesen Proben des mittel-altsteinzeitlichen Gerätbestandes lassen sich die Vorläufer der späteren Geräte für den Fischfang erkennen. 2 und $2 \frac{3}{5}$, 3 $\frac{2}{3}$, 4 $\frac{1}{1}$ der natürlichen Größe.

Gerätschaften, wie Haken zum Suchen und Aufheben, Netz- und Angelsenker, Hau-Angeln, um die Beute heranzuziehen, Netznadeln, Strickhölzer und Garnwickler sind uns überliefert.

An den Meeren fing man Scholle, Aale, Dorsche, Thunfische, Heringe, Robben, Bart- und sogar Pottwale, und schließlich aß man auch Austern, Mies- und Herzmuscheln, Schnecken und Krabben in großen Mengen. Im Binnenland hingegen aß man Flußmuscheln,



Knöcherne Spitzen von Fischspeeren aus schweizer Pfahlbauten, $\frac{3}{5}$ der natürlichen Größe.

Hecht, Salmoniden, Karpfen, Döbel, Rotaugen, Lachs u. a. Wenn man bedenkt, daß dazu noch Hirsch, Reh, Wildschwein, Elch, Auerochse, Bär, Wolf, Fuchs, Geflügel usw. gejagt wurden, so ist das schon ein recht vielseitiger Speisezettel. Ein Geschichtsschreiber um 500 vor Chr. berichtet: läßt man an einem Seil einen Korb durch die Falltür (einer Seeufer-Siedlung) ins Wasser, so kann man ihn bald wieder voll von Fischen heraufziehen“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Herdmengen

Artikel/Article: [Fischen mit der Knebel-Angel 8-10](#)